verleiten, besonders dann, wenn sie bereits so tief eingewurzelt ist, daß man ihrer fast nicht wieder los werden kann, z. B. Wollust, Herrschsucht, Geiz u. a.

2. Eine zweite gleichfalls sehr ausgebreitete Quelle der Zweifelsucht und Ungläubigkeit ist die Eitelkeit, aber nicht darum, weil sie an und für sich betrachtet schon zu den lasterhaften Neigungen gehört, denn durch jene der Eitelkeit pflegen sich die Menschen nicht leicht so sehr auszuzeichnen, daß sie um seinetwegen die Strafen der Hölle befürchten und also ihren Glauben lieber ganz abschwören sollten; sondern die Eitelkeit erzeugt Zweifelsucht und Ungläubigkeit auf eine ganz eigene Weise, und zwar bald als Unterscheidungssucht, bald als Neuerungssucht, bald endlich als Kritikbegierde.

a) Als Unterscheidungssucht.

Die Eitelkeit möchte nun etwas Vorzüglicheres als andere Menschen scheinen. Dazu ist vor Allem nothwendig, daß man sich von Andern auszeichne, denn nur derjenige, der sich von Andern unterscheidet, zieht die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich, und erregt die Vermuthung, daß er vielleicht etwas Vorzüglicheres als die übrigen sey. So geht aus Eitelkeit Unterscheidungssucht hervor. Nun gibt es zwar mancherley Dinge, durch die man sich von Andern unterscheiden kann; aber sie sind entweder nicht so leicht zu erhalten, oder sind nicht so wirksam, als die Unterscheidung in der Religion. Das beste Mittel, sich nicht nur zu unterscheiden, sondern auch sehr merkwürdig zu machen, wäre freylich ein hoher Grad von Sittlichkeit und Tugend. Aber dieses Mittel fällt den meisten Menschen zu beschwerlich. Ein anderes Mittel wäre die Ausführung großer, gemeinnütziger Unternehmungen; aber diese fordern mehr Kraft und Geduld, als die meisten Menschen.